

**Die Tafel,
eine aufklappbare grüne Oberfläche.
Gelegentlich mit roten Linien versehen.
Sie ist zwar in der Höhe verstellbar,
aber nicht in der Lage ihre Ansicht zu verdrehen.**

**Sie kommt ihrem Gegenüber nicht entgegen,
aber lässt ihn auch nicht im Stich:
Wer auch immer vor ihr steht, darf sprechen.**

**Denn sie ist es, die einen bloßen Raum zum Klassenzimmer macht.
Manch einer meint, sie hätte kein Gedächtnis.**

**Sie würde alles vergessen durch den bloßen Zug eines Schwamms.
Dabei wacht sie noch heute in unzähligen Klassenräumen -
und weiß immer wie alles in Wahrheit begann:**

**Ihr oberstes Ziel ist das Wissen, und die Schaffung eines Raums,
in dem sie jedem Kind 12 Jahre lang, zu wachsen erlaubt.**

*Trotz meines schlechten Gedächtnisses-
erinnere mich an Klassenräume.
Ich weiß noch genau wie sie riechen,
wie sie sich anfühlen.*

*Ich weiß wo ich saß,
Wo ich laß ,
Wann ich vergaß- Aufmerksam zu sein.*

*Ich habe damals nie verstanden
noch gemerkt,
Wieso bestimmte Dinge So waren wie sie nun mal waren.
Wie ein so wichtiger und prägender Ort-
eigentlich mein heutiges Sein mitbestimmen konnte.*

*In diesen vier Wänden wurde nicht nur Geschichte gelehrt,
sondern auch meine geschrieben -
und wären meine Eltern nicht gewesen,
würde ich heute wahrscheinlich arbeiten
anstatt mich in Büchern zu verkriechen.*

*Wie paradox. Da dachte ich doch es soll das
meiste aus mir rausgeholt werden.
All das was geht. All das was in Gesetzen und Büchern steht,
Dass die selbe Chance, dir und mir, zusteht.*

**„Doch du hast dich geirrt“, sagt die Tafel leise
und klappt bedächtig ihre breiten Flügel ein.
In ihren Fittichen wurde nicht nur geschrieben, gelesen,
sondern auch aus Verzweiflung geweint
Sie hat versagt, die Tafel. Obwohl sie alles wusste,
war sie es nicht, die sprach.
Und so lauschte sie der Stimme, die den Kindern erklärte,
wer sie waren:**

„Jedes Kind hat die gleiche Chance einen Schulabschluss zu machen. Jedes Kind wird frei von jeglichen Vorurteilen im Klassenzimmer gleich behandelt. Kein Kind muss sich dafür rechtfertigen, weshalb in fernen Ländern bestimmte politische Entscheidungen getroffen wurden. Kein Kind ist für die theologischen Gedanken einer Weltreligion verantwortlich. Alle Kinder haben in einem Klassenzimmer die gleichen Chancen.“

**Die Tafel schnaubt wütend. Chancengleichheit
wird immer wieder auf ihr groß geschrieben,
doch sie sieht wenig Taten.
Sie sieht doch, dass die großen Chancen
nicht auf alle Schüler warten.
Nur wer schweigend in den Rahmen passt,
kann sich auf ihren Quadraten einen Platz verschaffen.
Nur wer sich gut genug rechtfertigt,
darf trotz seiner nicht weißen Hautfarbe mitmachen.
Nur wer auf Knopfdruck funktioniert,
wird zum Klassenbesten auserkoren.
Doch wer mit den Hürden seines Lebens zu kämpfen hat,
hat schon von Anfang an verloren.
Chancengleichheit wird auf jeder Tafel groß geschrieben.
Doch sehen sie nicht, dass sie alle auf einer Oberfläche schreiben,
die strukturell dazu geeignet ist,
nur die weiße Farbe einer Kreide sichtbar zu machen.
Denn wer meint, mit dunkler Farbe auf einer Tafel zu schreiben,
der kommt nicht weit, denn seine Schrift kommt auf ihrer
Oberfläche nicht zum Schein.
Sie wurde dazu geschaffen, die weiße Farbe sichtbar zu machen.
Und wenn die Tafel sprechen könnte, so würde sie sich weigern.
Würde alle jene unredlichen Worte,
die auf ihr verewigt wurden, aufzeigen.**

Amira? Spricht ihr zu Hause eigentlich deutsch? Fragt mein Deutschlehrer mit einer Skepsis, die aus dem Gesicht zu lesen ist.

*Ich schüttele den Kopf und komme ins Stottern beim Erklären,
doch in meinem Kopf weiß ich, dass Mehrsprachigkeit ein Segen ist.
In meinem Kopf weiß ich, dass man in diesen Besprechungen
eigentlich die Leistung bemisst, dass meine Familiengeschichten
mehr Raum und Wert verdienen als ein Flurgespräch mit zwei Stühlen und Tisch.
Meine Lehrer sahen selten durch mich hindurch.
Es endete meistens bei der Oberfläche.
Sag wie soll ich den Ozean entdecken, wenn mein Körper eine
luft-befüllte Hülle zu sein scheint.
Ich kann nicht tauchen.
Nicht mal schwimmen.
Ich werde getragen wohin auch immer Wind und Welle mich bringen.
Wenn Stürme mein Leben bestimmen, sind Ebben dafür da,
dass ich mich für die nächste Flut vorbereiten kann.*

Ist das nicht zu viel verlangt? Fragt die Tafel.
*Manchmal rede ich mit ihr. Sie strahlt in diesem ganzen Chaos Ruhe aus
und scheint so weise und beständig.
Wie hält sie es aus, so lange in diesem Klassenraum?
Wie kann sie ihre Farbe nicht verlieren, wenn in diesem Ort Farbe ständig
unsichtbar gemacht wird.
Ich starre sie an und werde unaufmerksam.
"Amira? Gibt es was Besonderes da vorne oder warum starrst du die Tafel an?"
Und schon wieder ist die Ebbe vorbei- die Flut ist dran.*

**Sie schwimmt und liest,
und kämpft darum in der Flut nicht unterzugehen.
Und so sieht die Tafel ihr zu, wie sie über die Jahre
lernt sich in der Flut zu behaupten.
Immer aufmerksam zu sein und sich keine Fehler zu erlauben.
Denn es ging nie nur um sie allein.
Alle meinen, sie wäre nicht normal,
es wäre doch so offensichtlich – ihre Andersartigkeit
Doch die Tafel hat schon lange erkannt,
dass sich jedes Kind nur wünscht, ein Kind zu sein.
Dass Rassismen auch gegenwärtig existieren
und nicht nur in der Vergangenheit
Und so träumt die Tafel Tag für Tag davon einen Raum zu schaffen,
in dem sich jeder einzelne gleichermaßen zu sprechen traut.
In dem sich niemand für fremde Taten zu rechtfertigen braucht.
In dem jedes Wort gleich viel zählt. Und jeder Gedanke wertvoll ist.
Denn die Tafel ist es, die einen bloßen Raum zum Klassenzimmer macht.
Ihr oberstes Ziel ist das Wissen, und sie denkt oft an ihren Traum,
in dem sie jedem Kind 12 Jahre lang zu wachsen erlaubt.**

In dem sie jedem Kind 12 Jahre lang zu Atmen erlaubt.
Ich sehe diesen Klassenraum, er ist greifbar.
Und als ich gefragt wurde wieso ich so verträumt war.
Sagte ich, dass ich tief in meinen Gedanken Hoffnung sah.
Wofür genau? Fragte sie.
Hoffnung dass das Meer in dem wir alle schwimmen mich lieben lernt.
Dass der Wind uns gleichstark trifft und dass das tauchen und
schwimmen nicht das Leben erschwert sondern voran bringt.

Auf dass wir alle in einem Meer schwimmen,
Das dir und mir eine Unterwelt voller Wunder vorsingt.

Ich sehe diesen Klassenraum. Er ist greifbar.
Also halte ich ihn fest und lass mich langsam ans Ufer ziehen.

- Ein Text von Hosnijah Mehr und Amira Zarari